



BAUKULTURKOMPASS Nr. 11

INFRASTRUKTUR

erschienen im Frühjahr 2026

ROBINneighbourHOOD

passt nicht nur auf unsere Roller auf

Der Baukulturkompass ist ein Produkt von



AUTORIN

Mag. Arch. Monika Abendstein

bildung. Kunst- und Architekturschule für Kinder und Jugendliche

mit Team: Lea Abendstein, Jakob Sycha, Alexander Kaiser

UNTERLAGEN und INFOS zu ROBINneighbourHOOD



Ziel des Projekts ROBINneighbourHOOD ist es Schüler*innen Gestaltungsräume in ihrer unmittelbaren Schulumgebung aufzuzeigen und auf gleicher Augenhöhe mit Professionist*innen aus dem Bereich der Baukultur gestaltende Lösungsvorschläge zur Mobilitätsinfrastruktur zu entwickeln und zu realisieren und dabei den eigenen Gestaltungsradius neu wahrzunehmen und zu erleben.

ROBINneighbourHOOD – passt nicht nur auf unsere Rolle auf - ein Rollerabstellplatz mit Mehrwert

Auf Grund der steigenden Mobilität der Schüler*innen fehlen vielen Schulen adäquate Rollerabstellplätze und die dazu nötige Infrastruktur. ROBINneighbourHOOD kann diese im Rahmen eines partizipativen Gestaltungsprojekts installieren und je nach örtlichen Situationen und Bedingungen kleine temporäre, künstlerische Intervention, wie auch größere, dauerhafte Stadtinstallation schaffen. PARTIZIPATION wird dabei immer groß geschrieben. Alle Beteiligten und zukünftigen Nutzer dieser Rollerabstellplätze werden in den Gestaltungsprozess mit einbezogen und von der Phase 0 an bis zur Installation vor Ort aktiv involviert.

ROBINneighbourHOOD ist ein partizipatives Gestaltungsprojekt zur Baukulturvermittlung mit Schulen und wurde für zwei unterschiedliche Zielrichtungen entwickelt.

* Rollerabstellplatz Version Schule

ROBIN – wild und ungestüm, aber immer eine Hand frei und

* Rollerabstellplatz Version Stadtteil

ROBIN – häng dich an und vertrau mir (beschrieben in den Unterlagen zu ROBINneighbourHOOD _adult





* Rollerabstellplatz Version Schule

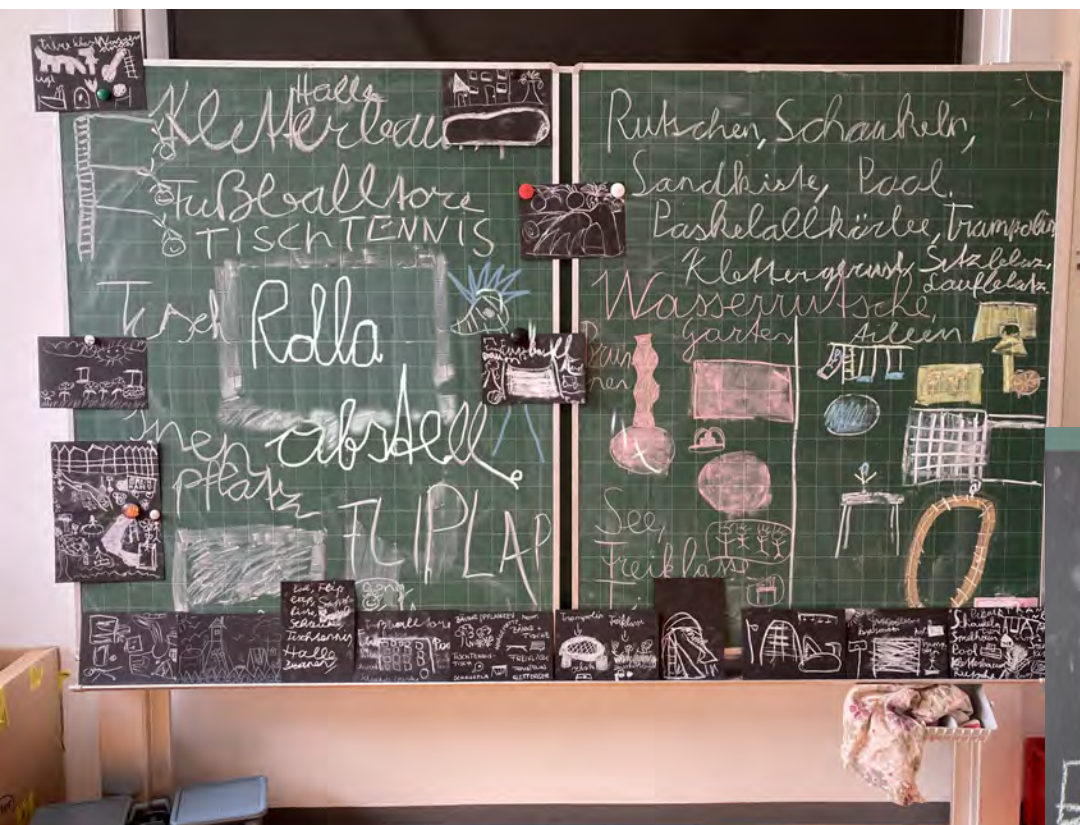
ROBIN – wild und ungestüm, aber immer eine Hand frei

1/Analyse zur bestehenden Situation (1UE*)

Im ersten Schritt wird die Schulumgebung, der Aussenraum analysiert - wie benutzen die Schüler*innen den Aussenraum und wie würden sie sich diesen individuell aneignen wollen?

Diskussion und Skizzen lassen einen ersten Einstieg in die aktuelle Situation finden.

* 1UE = 1 Doppelstunde



Sammlung von Beobachtungen, Wünschen und Ideen



1/Analyse zur bestehenden Situation (1UE*)

Im zweiten Schritt wird die Situation vor Ort im Bezug zu den Rollerabstellmöglichkeiten analysiert.

Wo liegen die Probleme für die Schüler*innen?

Wer kommt mit dem Roller, dem Fahrrad bzw. warum nicht? etc.

Wie könnte man der Situation entgegenwirken, wie wäre es für alle einfacher und wo könnte der zukünftige Rollerabstellplatz idalerweise situiert werden?

Fragestellung:

?Wo soll der Rollerabstellplatz positioniert werden?

?Wieviele Stellplätze werden gebraucht?

?Welchen für die Schule spezifischen Charakter könnte das Rollerwesen darstellen?

?Welche zusätzlichen Besonderheiten bzw. dienliche Spezifikationen könnten damit ergänzend geleistet werden?

Möglichkeiten werden diskutiert und die unterschiedlichen Ideen dazu notiert.



ad 1/Analyse Rollerabstellmöglichkeit: Im öffentlichen Straßenraum auf dem Schuleingang gegenüberliegenden Auto/Motorrollerabstellplatz





2/Sammeln (2UE) - Mit den SchülerInnen werden Ideen zum Rollerwesen und erweiterten Handlungsmöglichkeiten im Schulaussenbereich entwickelt. Idealerweise arbeiten wir dazu mit Ton und Gips, um schnell und direkt formgebende Ideen festhalten zu können.



2/Sammeln (1UE) - erweiternd können performative Methoden angewandt werden, um den Charakter des Rollerwesens herauszuarbeiten - wir gehen auf Spurensuche und hinterlassen Spuren.





ad 3/Eine Collage versucht den Ort und das Rollerwesen darzustellen und den Schüler*innen die gemeinsam entwickelte Gestaltungsidee zu vermitteln und die folgende Schritte für den Bauprozess zu verdeutlichen.

3/Entwurf (1UE) - Gestaltungsentscheidung

Die Ideen werden zusammengefasst und ein gemeinschaftliches Design daraus generiert.

4/Ressourcencheck (1UE) – Vorzugsweise wird recycelt, nach brauchbarem Altmaterial der Schule und beim Gemeindebauhof recherchiert.



5/Bauprozess (2UE) – gemeinsam wird dem Entwurf folgend ein Grundgerüst aus leistbarem Bauholz (zB Dachlatten und Bretter) gezimmert. Mit Farben und den gesammelten Materialien und Gegenständen wird das Rollerwesen finalisiert.

6/Testlauf/ Eröffnungsfest (1UE)– Jeder geparkte Roller wird ROBIN zum Leben erwecken. Es wird zum Schul(un)geheuer, spendet Süßes und Saures und zwinkert den Schüler*innen lustig zu – freu Dich auf morgen – ich bin sicher wieder da für Dich und Deinen Roller!



* Rollerabstellplatz Version Schule

ROBIN – wild und ungestüm, aber immer eine Hand frei



Hilfreiches zu angew. Methoden, Materialien und Verarbeitung

_Fragebögen zur Situation vor Ort

Da es sich um ein Projekt für die gesamte Schule handelt, wäre es sinnvoll im Vorfeld zum Projekt eine allgm. Umfrage zur aktuellen Situation idealerweise über die Direktion zu machen. Aus den Feedbacks lassen sich spezifischere Fragen in einem Fragenkatalog stellen.

_Bauholz

Das einfachste und kostengünstigste Bauholz für ROBIN stellen einfache Dachlatten 40/50 oder 60/70 dar. Bei der Positionierung des Objekt sollte darauf geachtet werden, dass dieses nicht im Wasser zu stehen kommt bzw. Wasser abrinnen kann. Sollte das nicht möglich sein, werden Abstandhalter (verzinkte Abstandhalter, etc.) empfohlen.

Sollte das Objekt bemalt werden, werden Holzlasuren den Holzfarben oder Acrylfarben vorgezogen, da diese länger halten und witterungsbeständiger sind. Farbliche Akzente könnten mit zusätzlichen Materialien wie Textilien etc. geetzt werden.

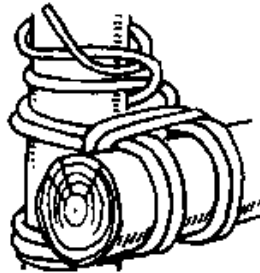
_konstruktive Verarbeitung der Dachlatten

Generell haben sich dabei Knebelverbindungen als sehr hilfreich gezeigt. Da es hauptsächlich schräge Holzverbindungen braucht, verbinden wir zwei Latten der Einfachheit halber vorerst mit einer Schraube und fixieren den Winkel dann mittels einer Knebelverbindung. Abseits einer sehr effizienten stabilen wie flexiblen Holzverbindung verdeutlicht diese den Schüler*innen statische Grundkenntnisse auf einfache Art und zeigt ressourcenschonende und kostengünstige Verarbeitungsmethoden.

_Knebelverbindungen

Kreisbund

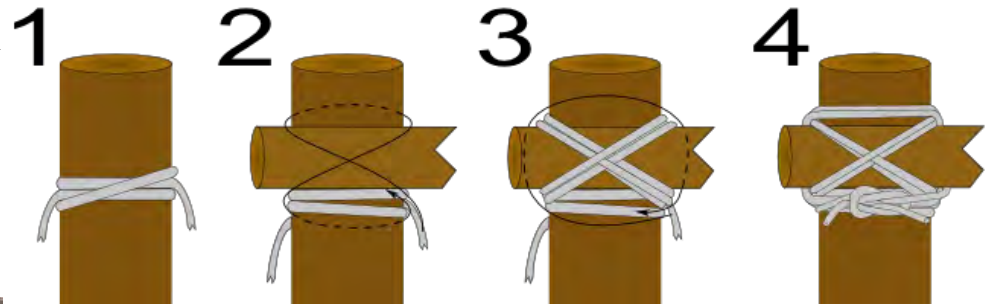
Das Seil (ideal 5mm Kordel, Seil, Schnur, ...) wird einfach kreuzweise um die Hölzer geführt. Am Ende wird auch ein paar mal zwischen den Stäben umwickelt und zum Schluss mit einem Samariter abgeschlossen oder mit einem kleinen Holzstück eingefädelt und zugehakt.



Kreuzbund

Der Kreuzbund ist ebenfalls für senkrecht zueinander stehende Balken zu verwenden. Optimal ist, wenn diese unter 45° zum Boden stehen, also wie ein gedrehtes Kreuz.

Er wird ähnlich geknüpft wie der Kreisbund. Das Seil wird hier einfach kreuzweise um die Hölzer geführt und nicht im Kreis. Am Ende wird auch ein paar mal zwischen den Stäben umwickelt und zum Schluss mit einem Samariter abgeschlossen.

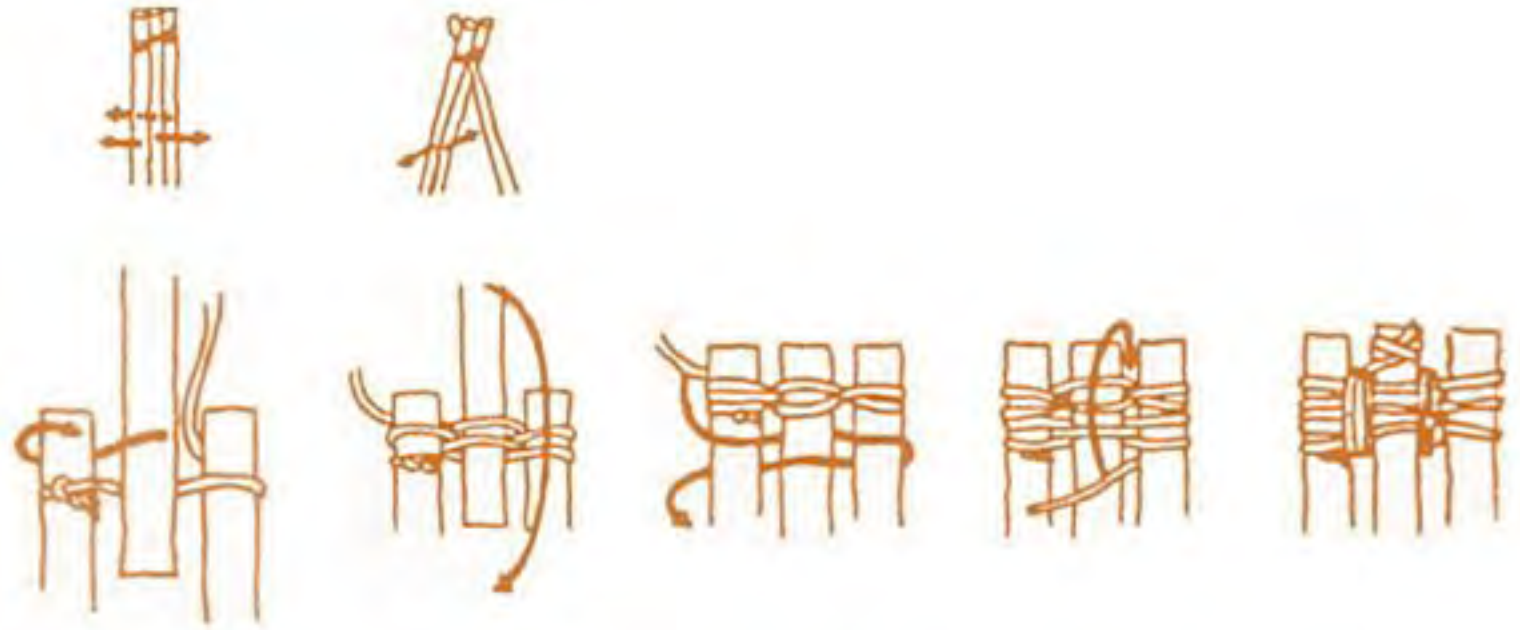
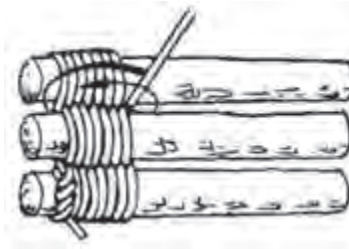


Dreibeinbund

Dieser Bund ist optimal um bis zu drei Stangen zu verbinden, so dass sie danach noch in beschränktem Umfang bewegt werden können, um zum Beispiel ein Dreibein zu erstellen.

Trotz dieser Bewegungsfreiheit muss der Bund gut angezogen werden und festsitzen, damit die Balken nicht wegrutschen.

Man kann sich mit einem Knebelholz behelfen.



Quelle: <https://www.pfadilachen.ch/wiki/pfaditechnik/seilkunde/>